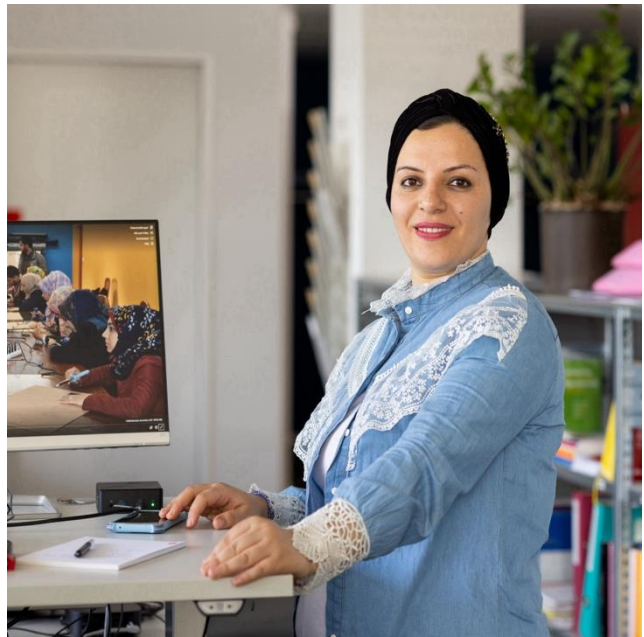


Amal Shanty

Porträt einer starken, Hoffnung säenden muslimischen Palästinenserin

Amal Shanty bin ich erstmals im Sommer 2022 an einem Treffen beim HEKS in Zürich begegnet. Sie hat dort mit viel innerem Feuer von den Projekten des Hilfswerks der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz in Palästina berichtet. «Amal» bedeutet «Hoffnung». Ihr Name ist ihr Lebensmotto geworden. Hoffnung schenken und Projekte ermöglichen, die insbesondere Frauen, Jugendliche und Binnenvertriebene ermächtigen und zum Frieden im Land beitragen, ist Amal Shanty ein Herzensanliegen. Sie hat es mutig zu ihrem Beruf gemacht. Seit 2016 koordiniert Amal Shanty die HEKS-Projekte im Gazastreifen und die Projekte des Christlichen Friedensdienstes cfd in ganz Palästina. Zwei dieser Projekte unterstützen wir mit der Weltgebetstagskollekte 2024: eine Kooperative von Beduininnen und Kleinunternehmerinnen.



Amal Shanty im HEKS-Büro in Gaza-Stadt, © HEKS

Amal Shanty zu ihrer Motivation:
Das Leben ist sehr kurz.
Ich glaube an ein Leben nach dem Tod.
Es wird besser und erfüllt sein.
Das Leben jetzt ist wie eine Prüfung.
Wir sollen gut sein, die Prüfung bestehen.
Wir werden zur Verantwortung gezogen werden und Rechenschaft ablegen müssen.
Ich werde gefragt werden:
Was hast du für deine Mitmenschen getan?
Für die Armen, die Alten, die Kranken, die Verzweifelten und Hoffnungslosen.
Sie zu unterstützen ist eine Pflicht.
Mit Zuwendung, Hilfe im Alltag, Geld, Zeit, Ausbildung, Arbeit, Respekt und Hoffnung.
Es reicht nicht, reich zu sein.
Gut Mitmensch sein gibt dem Leben Sinn.

In einem Online-Gespräch hat Amal Shanty erzählt, wie sie Projektkoordinatorin geworden ist. Aufgewachsen ist sie in einer Flüchtlingsfamilie und hat deshalb eine UNRWA-Schule besucht. Sie lernt gerne und möchte wie viele andere palästinensische Mädchen Lehrerin werden. Sie studiert Englisch, heiratet und wird Mutter. 2013 muss sie sich neu entscheiden und wagt einen grossen Schritt. Dank ihrer sehr guten Noten bekommt Amal Shanty von der jordanischen Hani Qaddumi Foundation ein Stipendium für ein Master-Studium in Business Administration im Ausland. Was nun? Finanzen sind nicht ihr Schwerpunkt. Drei Jahre allein ins Ausland und den kleinen Sohn beim Vater zurücklassen? Soll sie für ein anderes Stipendium, eines in Palästina fragen? Doch eine solche Chance gibt es im Gazastreifen nur einmal im Leben!

Die junge Frau bespricht sich mit ihrer Familie und bricht auf. Zum allerersten Mal verlässt sie Gaza und reist alleine und schwanger nach Glasgow. Sie besteht alle Prüfungen, gebiert in der Fremde kurz vor Weihnachten ihren zweiten Sohn, studiert weiter und sorgt liebevoll für ihr Kind. Sie findet Menschen, die sie in ihrer Doppelaufgabe als studierende Mutter fern ihrer Familie unterstützen. Im Studium an der Universität Glasgow läuft es gut. Ihre Leistungen sind sehr gut, obwohl sie 2014 oft Alpträume und schlaflose Nächte plagten, denn im Gazastreifen herrscht Krieg, wochenlang Krieg. Sie hat Angst um ihre Familie und kann ihr nicht helfen. Amal Shanty hält durch und kehrt mit einem Master in Business Administration, guten Stellenangeboten, ihrem kleinen Sohn und dem starken Willen, nun ihr Land und die Menschen im Gazastreifen zu unterstützen, nach Palästina zurück. Sie will Hoffnung säen und Hoffnung wachsen sehen.

Inzwischen ist Amal Shanty 36-jährig und lebt mit ihrem Partner und ihren drei Söhnen in Rimal in Gaza-Stadt. Jeden Tag schaut sie bei ihren Eltern vorbei, ob sie Unterstützung brauchen, und hofft, dass ihre Kinder es mal ebenso handhaben, wenn sie selber alt oder gebrechlich sein wird. Ein tragfähiges Beziehungsnetz ist überlebenswichtig und der soziale Zusammenhalt innerhalb der Familien traditionell stark. Im Gazastreifen sei er noch stärker als im Westjordanland, und das soll so bleiben. Grundlegende menschliche Werte, wie umsichtig für alte Menschen und die Kinder sorgen und die eigene Arbeit gut machen, sind auch sehr wichtig für eine gute Entwicklung des Landes und eine bessere Zukunft für alle. Dafür setzt sich Amal Shanty mit ganzer Kraft ein und arbeitet dafür mit lokalen Nichtregierungsorganisationen und internationalen Hilfswerken zusammen. Wichtig sind ihr ein ganzheitlicher Ansatz der Ermächtigung und die gezielte Förderung von Frauen, Jugendlichen und Flüchtlingen, der Zugang zu einer fairen Verdienstmöglichkeit und der Schutz vor Gewalt. Gewalt gegen Frauen ist weit verbreitet und wird vermehrt ernstgenommen. Frauenorganisationen haben ein erstes Frauenschutzhaus durchgesetzt. Inzwischen ist sogar die Hamas dafür, und es gibt eine spezielle Einheit bei der Polizei, die von Frauen geführt wird und Frauen beisteht.



Amal Shanty, © cfd

Amal = Hoffnung

Gläubige Muslima schickt ihre Kinder in eine katholische Schule.

Zählt Ordensschwestern zu ihren besten Freundinnen.

Arbeitet für ein christliches Hilfswerk.

Will keine Privilegien, sondern gleiche Rechte für alle.

Und mehr Freiheit für alle Frauen.

Glaubt, dass ein harmonisches Miteinander der Religionen möglich ist und dass alle Menschen zum Frieden beitragen können.

Betet und handelt für gerechten Frieden in Palästina und Israel.

Weil an den palästinensischen Universitäten nur theoretisches Wissen ohne Berufspraxis vermittelt wird, hat Amal Shanty auch mitgeholfen, drei TVET-Berufsbildungszentren aufzubauen: technical vocational training and education, je eines im Bereich Landwirtschaft, Informationstechnologie und Bauen. Eine solche praxisbezogene Ausbildung erleichtert den Zugang zum Arbeitsmarkt und zu finanzieller Eigenständigkeit. Ein Segen im Gazastreifen, wo 80 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze leben und 60 Prozent arbeitslos sind. Eine moderne, nachhaltige Landwirtschaft ist im dicht besiedelten Gazastreifen überlebenswichtig, um die Ernährung aller zu sichern und die Armut zu verringern. IT schafft viele ortsunabhängige Arbeitsplätze und ermöglicht zudem, die hohen Mauern um den Gazastreifen herum zumindest virtuell zu überwinden, Kontakte aufzubauen zur Welt ausserhalb, den eng gezogenen Horizont zu erweitern. Auch das Bauwesen beflügelt die Wirtschaft und schafft Einkommen, gibt Tausenden von Wanderarbeitern bezahlte Arbeit in den israelischen Siedlungen. Der Verdienst ist dort etwa doppelt so hoch und hat doch einen sehr bitteren Beigeschmack, verbaut die eigenen Zukunftsträume. Auf dem Weg zu einem gerechten Frieden gilt es, noch viele Hindernisse zu überwinden und Widersprüche aufzulösen. Noch ist ein nachhaltiges, freies Palästina ein Fernziel. Jeder gelungene Schritt darauf zu stärkt die Widerstandskraft und das Durchhaltevermögen, lässt Hoffnung weiterwachsen und Früchte reifen: solidarische Verbundenheit und prophetische Lebenskraft, Lebenssinn und ein ewiges Zuhause. Und Dankbarkeit für das, was ich beitragen kann. Amal Shanty ist überzeugt, dass es sich überall auf der Welt lohnt, so zu leben, dass ich jeden Abend Grund zum Danken habe für alles, was mir geschenkt ist und was ich zu leben gewagt habe – zum guten Leben für alle.